

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 36 (1946)
Heft: 43

Artikel: Etwas über die bauliche Entwicklung
Autor: Mathys, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-649599>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Wabernpark, ein Landhausviertel in englischem Stil, durch das ein paar mal täglich pustend das Gasbähnli zur Station Wabern fährt

ETWAS ÜBER DIE BAULICHE ENTWICKLUNG

Köniz weist bis gegen das Ende des letzten Jahrhunderts keine grosse bauliche Entwicklung auf. Jahrhunderte lang — die Gemeinde Köniz ist wesentlich älter als Bern — blieb das Bild der verschiedenen Dörfer und Weiler immer so ziemlich das gleiche, und auch die unmittelbar vor den Toren Berns liegenden Bezirke Köniz, Liebefeld und Wabern blieben von der Entwicklung der Stadt Bern sozusagen unberührt. Köniz und Wabern waren noch bis gegen die Jahrhundertwende mehr oder weniger reine Bauerndörfer, und in den Bezirken Liebefeld und Bellevue-Spiegel standen damals nur vereinzelte Bauerngehöfte und einige Herrschaftssitze. Erst die Verbesserung der Verkehrsmittel vermochte dann hier eine Aenderung herbeizuführen. Von diesem wirtschaftlichen Aufschwung und der damit verbundenen baulichen Entwicklung profitierten begreiflicherweise in erster Linie die stadtnahen Gebiete Köniz, Liebefeld, Gartenstadt-Liebefeld, Bellevue-Spiegel, Gurtenbühl und Wabern, während die Bezirke der obern Gemeinde und des Wangentals von dieser Entwicklung aus in die letzten Jahre hinein noch ziemlich unberührt geblieben sind. Die Dörfer des Wangentals und der obern Gemeinde haben auch heute noch vorwiegend landwirtschaftlichen Charakter, und es sind dort schöne und behäbige Bauernhäuser älteren und neuern Datums in grosser Zahl anzutreffen. In den bevorzugten Lagen von Schlieren, Gasel, Niederscherli und Thörishaus sind nun allerdings in den letzten zwei Jahren einige kleinere Wohnsiedelungen entstanden, die dem Ortschaftsbild nach und nach eine neue Note geben werden, trotzdem streng darauf geachtet wird, dass sich die Bauten möglichst gut in die Umgebung einfügen. Aufgabe der neu organisierten Ortsplanung wird es sein, sorgfältige und rechtzeitige Aufstellung von Nutzungs- und Ueberbauungsplänen dafür zu sorgen, dass sich diese Siedelungen gut in das Dorf- und Landschaftsbild einfügen und der Landwirtschaft möglichst wenig wertvollen Boden entziehen.

Im Gegensatz zur obern Gemeinde und dem Wangental war die Bautätigkeit in den Gebieten der untern Gemeinde in den

letzten 30 Jahren eine äusserst lebhafte und hat seit Mitte des letzten Jahres direkt beängstigende Ausmasse angenommen. Die Quartiere Gartenstadt-Liebefeld, Bellevue-Spiegel und Wabern haben sich zu bevorzugten Wohnquartieren für Freierwerbende, Beamte, Angestellte und Arbeiter, wie ihren Arbeitsplatz meist in der Stadt Bern haben, entwickelt und tragen heute alle mehr oder weniger städtischen Charakter. Es wohnen hier auf einem verhältnismässig kleinen Teil der Gemeinde, deren Grundfläche 5081 Hektaren misst, ungefähr 11 000 Personen oder rund 70 Prozent der Bevölkerung der ganzen Gemeinde. Das bäuerliche Element ist aus diesen Quartieren weitgehend verschwunden. Grössere landwirtschaftliche Betriebe sind hier, abgesehen vom Morillongut und von der Eidg. Versuchsanstalt Liebefeld, nur noch in den Randzonen anzutreffen. Das noch in grossem Ausmass zur Verfügung stehende Bau terrain in schönen Wohnlagen, die guten Verkehrsverbindungen und die im Vergleich zu Bern verhältnismässig billigen Terrainpreise lassen in den Bezirken der untern Gemeinde auch für die nächsten Jahre eine rege Wohnbautätigkeit erwarten.

In den eigentlichen Wohnquartieren herrscht das Ein- und Zweifamilienhaus vor. Mehrfamilienhäuser in grösseren, zusammenhängenden Blöcken sind nur im Dorfczentrum von Wabern, im Liebefeld und vor dem Dorfeingang von Köniz anzutreffen.

Die Industrie hat sich in der untern Gemeinde hauptsächlich längs der Bahnlinie der Bern—Schwarzenburg-Bahn im Liebefeld und in Köniz und längs der Gürbetalbahn in Wabern angesiedelt. Sie ist hier sehr vielseitig und weist namentlich in den letzten Jahren eine rege Bautätigkeit auf. Im Wangental hat sich bisher keine nennenswerte Industrie angesiedelt, trotzdem die Bahnlinie Bern—Freiburg—Lausanne das ganze Tal durchzieht. In der obern Gemeinde beschränkt sich die

Es ist selbst in den städtischen Bezirken der Gemeinde Köniz schwer, einen richtigen Wohnblock zu finden. Hier ist vielleicht das einzige Beispiel einer Wohnhausreihe, die nicht von einem Garten umgeben ist



Blick auf die Gartenstadt Liebefeld

Industrie hauptsächlich auf Holz verarbeitende Betriebe längs der Bern—Schwarzenburg-Bahn.

Die sprunghafte Entwicklung der Gemeinde hat, bis ein gewisser Grad der Ueberbauung erreicht ist, auch ihre Schattenseiten. Das Strassennetz, das an und für sich bei der grossen Ausdehnung der Gemeinde schon eine erhebliche Belastung darstellt, muss ständig an allen Ecken und Enden erweitert werden und belastet den Gemeindehaushalt ganz erheblich. Das rasche Anwachsen der Bevölkerung erfordert ferner die Erweiterung bestehender und die Erstellung neuer Schulhäuser. So sind in den letzten Jahren neue Primarschulhäuser in Oberwangen und im Liebefeld erstellt worden. Gegenwärtig wird das Sekundarschulhaus in Köniz erweitert, und im Frühjahr 1947 soll das neue Sekundarschulhaus für Wabern auf dem Morillongut in Angriff genommen werden. Zur Erstellung in den nächsten Jahren sind ferner vorgesehen: Ein neues Primarschulhaus für die Bezirke Köniz und Gartenstadt-Liebefeld im Buchsee und je ein Primarschulhaus in Wabern und im Quartier Bellevue-Spiegel.

An öffentlichen Bauten sind für die nächsten Jahre nebst den Schulhausbauten, dem Ausbau des Strassennetzes und der Erweiterung des Kanalisationsnetzes, eventuell in Verbindung einer Kläranlage, vorgesehen: Die Erstellung verschiedener Turnhallen in der untern und obern Gemeinde, ein zentraler Sportplatz im Hessgut-Liebefeld, eine Freibadanlage an der Aare im Eichholz, eventuell eine Schwimmbadanlage in Köniz und ein zentrales Verwaltungsgebäude für die Gemeindeverwaltung, die heute zum Teil noch in Privatgebäuden untergebracht ist.

An Kirchenbauten ist gegenwärtig in Wabern eine protestantische Kirche mit Pfarrhaus im Entstehen, womit die Zahl der Kirchen in der ganzen Gemeinde auf vier steigt.

J. Mathys, Bauinspektor.

